



DISKURS

Das Wissenschaftsnetz

Medienmappe

zum virtuellen Mediengespräch:

Jugendliche mit Migrationsgeschichte in Österreich – Wie steht's um ihre schulische und berufliche In- tegration?

17. Januar 2023, 10:00 Uhr

Bei Jugendlichen mit Migrationsgeschichte handelt es sich um eine für die österreichische Gesellschaft höchst relevante Gruppe. 259.000 von ihnen (zwischen 15 und 24 Jahren alt) lebten im Jahr 2021 in Österreich. Ihre Integration ist eine Herausforderung, aber auch eine enorme Chance. Das gilt insbesondere für Jugendliche, da sie noch am Beginn ihrer beruflichen Karrieren stehen.

Das von *Diskurs. Das Wissenschaftsnetz* organisierte Mediengespräch präsentiert dazu anlässlich des kurz bevorstehenden internationalen Tages der Bildung (24.1.) neueste Daten. Der Bildungsexperte Johann Bacher, Professor an der JKU Linz, hat auf Basis der Mikrozensusserhebungen der Jahre 2018 bis 2021 vor wenigen Wochen eine aktuelle Analyse abgeschlossen. Unter Verwendung eines Indikatorensets kann er nicht nur evidenzbasierte Aussagen zur schulischen sondern auch zur beruflichen Integration von Jugendlichen mit Migrationsgeschichte machen. Die Ergebnisse lassen bei einem Vergleich der Ersten und Zweiten Generation Integrationsfortschritte erkennen, werfen aber auch die Frage auf, wie der Integrationsprozess beschleunigt werden könnte.

Input:

Johann Bacher (Institut für Soziologie, JKU Linz): Chancen und Herausforderungen der schulischen Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Moderation: Manfred Krenn (Diskurs. Das Wissenschaftsnetz)

Johann Bacher (JKU Linz): Chancen und Herausforderungen der schulischen Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

In Österreich besuchten im Jahr 2021 ca. 1,1 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis einschließlich 19 Jahren eine Schule. 105.000 gehörten dabei der Ersten Zuwanderungsgeneration an, 209.000 der Zweiten Zuwanderungsgeneration. Das ergibt insgesamt einen Anteil von 28,6 % an allen Schüler:innen. **Die Frage, wie gut dem österreichischen Schulsystem ihre Integration gelingt, ist bildungs-, arbeitsmarkt- und gesellschaftspolitisch von hoher Relevanz.** Bei mangelnder schulischer Integration kann das bildungspolitische Ziel der bestmöglichen Förderung jedes Kindes unabhängig von seinem Geschlecht, seiner Herkunft und seinem familiären Hintergrund nicht erreicht werden. Arbeitsmarktpolitisch fehlen dann junge, qualifizierte Menschen und gesellschaftspolitisch stellt mangelnde Integration eine Herausforderung für den sozialen Zusammenhalt dar.

In einer **umfassenden empirischen Studie auf der Grundlage des Mikrozensus** wurde daher die schulische und berufliche Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund untersucht. Dabei wurde von **neuen soziologischen Integrationstheorien** ausgegangen, die um die Jahrtausendwende entstanden sind. Sie betrachten Integration als mehrdimensionalen und dynamischen Prozess, dessen Erfolg von den Kontextbedingungen im Herkunftsland sowie von den Kontextbedingungen und den Kontaktmöglichkeiten im Zielland abhängt.

In dem Mediengespräch sollen die Ergebnisse der schulischen Integration im Vordergrund stehen. Zur Erfassung der **schulischen Integration** wurden vier Indikatoren verwendet: Schulbesuchsquote, frühe Schulabgangsquote, Besuchs- bzw. Abschlussquote einer maturaführenden Schule und Lehrlingsquote. Eine **erfolgreiche schulische Integration** liegt dann vor, wenn keine Unterschiede in diesen Quoten zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund beobachtbar sind. Untersucht wurden die 15- bis 19-Jährigen, also junge Menschen unmittelbar nach Ende der Schulpflicht. Die Situation vor und während der COVID-19-Pandemie wurde getrennt erfasst. Unterschieden wurde u.a. zwischen drei Zuwanderungsgenerationen: Zweite Generation, Erste Generation mit einem Zuzug im Alter von 0 bis 14 Jahren, also vor oder während der Pflichtschulzeit, und Erste Generation mit einem Zuzug im Alter von 15 bis 19 Jahren, also nach der Pflichtschulzeit. Letzte Gruppe nimmt eine Sonderstellung ein und wird nachfolgend nicht weiterführend betrachtet.

Zusammenfassend ergibt sich folgendes **ambivalente Bild**:

Integration im österreichischen Schulsystem findet statt und es lassen sich Integrationsfortschritte zwischen den Zuwanderungsgenerationen beobachten. So z.B. bestehen hinsichtlich der Schulbesuchsquote keine Unterschiede zwischen den sogenannten autochthonen Jugendlichen und jenen der unterschiedlichen Zuwanderungsgenerationen (Ausnahme: Zuwanderung nach der Pflichtschulzeit). Auch die duale Ausbildung ist bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund angekommen, wenn auch auf einem geringeren Niveau. Ferner weist die Zweite Generation bessere Integrationswerte auf als die Erste Generation, die vor oder während der Pflichtschulzeit zuwanderte, und unterscheidet sich – mit Ausnahme der Lehrlingsquote – kaum von den autochthonen Jugendlichen. Sofern

Unterschiede beobachtbar sind, lassen sich diese durch die Bildung der Eltern erklären. In der Ersten Generation, die vor oder während der Pflichtschulzeit zuwanderte, ist das nicht der Fall.

Dieser „positive“ Befund gilt aber nur für den formalen Schulbesuch. Im **Leistungsbereich und im erfolgreichen Abschluss einer schulischen Ausbildung bestehen deutliche Unterschiede zu den autochthonen Jugendlichen sowohl in der Ersten als auch in der Zweiten Zuwanderungsgeneration**. Das lässt sich aus Ergebnissen internationaler und nationaler Kompetenzmessungen (PIRLS, PISA, BIST-Ü) ableiten und aus dem erworbenen Schulabschluss. So z.B. liegt der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die zumindest partiell die Schule in Österreich besucht und keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss erworben haben, bei den 25- bis 29-Jährigen bei knapp 20%. Jugendliche mit Migrationshintergrund verweilen länger im Schulsystem, schließen dieses aber seltener erfolgreich ab und durchlaufen häufiger eine Abwärtskarriere. Bei einigen hat das längere Verweilen im Schulsystem aber auch positive Effekte und wird dazu genutzt, angestrebte Bildungsabschlüsse nachzuholen.

Bezüglich der **Auswirkungen der COVID-19-Pandemie** schließlich zeigen sich starke negative Auswirkungen in der Gruppe der Jugendlichen der Ersten Zuwanderungsgeneration mit einem Zuzug im Alter von 0 bis 14 Jahren.

Die Tatsache, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund im Schulsystem länger verweilen, ist positiv zu sehen und eröffnet **Chancen für ihre schulische Integration**. Sie gelingt auch bei der Mehrheit, bei der Zweiten Generation besser als bei der Ersten Generation. Allerdings ist der Anteil der frühen Schulabgänger:innen unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund nach wie vor sehr hoch. Die gesellschaftliche Herausforderung, die sich daher aufgrund der Befunde stellt, ist die Frage, wie Chancen besser genutzt werden können, um eine erfolgreiche Integration zu beschleunigen und um Abwärtskarrieren und Schulabbrüche zu vermeiden. Ein Schlüssel dafür liegt in einer **Änderung der Kontextbedingungen**. Das österreichische Schulsystem weist **zahlreiche institutionelle Barrieren** auf, die eine erfolgreiche schulische Integration erschweren. Das sind: altersmäßig später Eintritt in den Kindergarten, frühe Erstselektion, fehlende Ganztageschule und fehlende sozial-/bedarfsindizierte Mittelzuweisung.

Durch den **Abbau dieser institutionellen Barrieren** könnten wichtige Rahmenbedingungen für eine bessere und raschere Integration geschaffen werden.

Link zur Studie:

https://www.jku.at/fileadmin/gruppen/119/AES/News_Aktuelles/Bacher_Integration_Jugendliche_mit_Migrationsgeschichte_V3.3.pdf

Über den Experten

(in alphabetischer Reihenfolge)

Univ.-Prof. Dr. Johann Bacher ist Soziologe am Institut für Soziologie der Johannes-Kepler-Universität Linz. Er leitet dort die Abteilung für empirische Sozialforschung; Tel.: T +43 732 2468 7700 / M +43 664 60 2468 250; E-Mail: johann.bacher@jku.at

Kontakt für Rückfragen

Danyal Maneka, MA

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

+43 650 30 11 27 3

maneka@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Dr. Manfred Krenn

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

+43 677-620 44 303

krenn@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Eine Veranstaltung von [Diskurs. Das Wissenschaftsnetz](#)

Über Diskurs

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>